

FK. 135
19

II d
777

X 185982

Letztes
Ehren-Gedächtniß
 Eines
 In seinem Leben sehr lustigen
 Und
 Wohlgearteten
ETOURNEAU,

Welcher
 Am 23. Decembr. des vergangenen Jahres
 Zu grossen Leidwesen
Seines Patrons
 Den flüchtigen Geist
 In die Eliseischen Felder schickte/
 Wurde
 Von vielen Leidtragenden
 Den 26. ejusd. aufgerichtet
 In
 Einer wohlbekannten Stadt.

In diesem Jahr gedruckt.



Hoch-Edle! Hoch-Gelahrte!
Theils betrübte / theils lustige / theils traurige, theils
auch wohl fröhliche Leidtragende!

Hochgeschätzte Anwesende!

Was sehe ich hier? ohne Zweifel wird das so genannte Götter-Banquet gehalten, wie nach Gewohnheit die Götter das so betittelte Winter-Convent hielten. Es kommt mir aber bedenklich vor das der Götter-Bote, nemlich Mercurius, als Hof-Marchall, nicht vorhanden, seine anwesende Gäste zu empfangen. Wachs-Kerzen siehet man hier angezündet; Joseph und Fröhlich agiren die Schildwache; eine besondere Schau-Bühne ist aufgerichtet; Zu was Ende geschieht wohl dieses? ohne allen Zweifel wird das Geburts-oder Hochzeit-Festin eines bis an die viam lacteam erhabenen gelehrten Moralisten celebret. Ach nein keinesweges! Sondern es fället mir vielmehr ein anders in die Gedanken; es hat nemlich Fama unter denen Irdischen erschallen lassen, es sey der General der zweysfüßigen Thiere durch eine Estrafette in das Reich derer Todten und in die Eliseischen Felder versendet worden, einige Westphälische Schincken zu hohlen, damit man splendite tractiren könne. Sollte es Keck Fuchs, als General derer vierfüßigen Thiere seyn, so halte nicht davor, daß dergleichen grosse Ceremonien würden gemacht werden. Allein! ich besinne mich auf ganz was anders; man hat nur vor drey Tagen mit größten Erschrecken hören müssen, daß die grausamen Parcen, dem wohlgelehrten, geschickten und mit seiner Hoch-Deutschen Sprache wohl Menschen-gleichenden ETOURNEAU, als General-Moralisten und Meister der Lauterwelschen Sprachen an dem Pleissen-Strande, den Lebens-Faden abgeschnitten haben, und ihm also der Wind-Ofen seines Sprach-Rohrs ganz und gar verstopffet worden; deswegen auch nunmehr nicht unbillig die Liebhaber desselben ein Lamento nach dem andern anstimmen, und so gar das wohlbekannte Wappen derer Hahnreyn, mittelst aufgesteckter langen Federn auf der Mühen führen, um auch dadurch ihre Wehmuth und Klagen desto deutlicher an den Tag zu legen; Ja sie lassen vor grossen Jammer und Betrübniß ein Angst-Grillo nach dem andern aus dem Quell der von weinen düstern Augen schiessen, daß man mit denen größten Orlogs-Schiffen über solche ungeheure Fluth fahren möchte; Ja sie klagen und Seuffzern, daß man kaum vermögend ist, so viel Karren zu bekommen, dergleichen verschlagene Münzen wegzuschaffen. O Jammer über allen Jammer! O Elend über alles Elend! Ich versichere ganz gemiß, wäre Esculapius noch unter denen Sterblichen vorhanden, du würdest, grosser Moralist, die unterirdischen Höhlen noch nicht so balde betreten haben. Ach! was ist es um das Leben eines so beliebten Moralisten und Maitre der Lauterwelschen Sprachen? In der That nichts anders, als ein baufälliges Stroh-Dach, welches von dem geringsten Winde abgerissen wird; Ein Rebhuhn, auf welches der Jagd-Zeugmeister, der Todt, alle Stunden mit der Gäluffel-Büchse abzielet und abschnappet; was noch mehr? ein armseeliger und Plumenfeder-leichter Tailleur, welcher von dem Wind aufgehoben, und bald da, bald dort hin gewehet wird; Nota bene, id est: notandum quod bene est, wann er nicht sein völliges Handwerckszeug bey sich hat, welches selbigen anoch etwas beschweret, daß er nicht so gar leichte ist.

Wenden wir unsere Augen auf den ETOURNEAU, so wäre es kein Wunder, wenn wir ganze Bataillon Seuffzer aus der Corps du Garde unsers Mundes fließen, und lieffen mit den Sprung-Stecken unserer Standhaftigkeit ihm entgegen.

gegen: Allein wir ergreifen die Handhaben unserer Herrschaftigkeit; und sehen, wie dieses Staar-Mäggen einen rechten philosophischen Moralisten nachartete, indem er öfters des Bachi getreuen Compagnon, dem Tailleur seine Völlerey verwies, und ihm mit guten Exempeln vorgienge, da er sagte: Seitz Diener, zc. Der Schneider der hat sich vollgefressen. Wie offte musste nicht die Köchin sich von ihm reprimandiren lassen, welcher er zuruffte: Köchin, decke den Tisch, der Herr will essen, Mäggen auch. Hure, Hure, mache fort. Über dieses musste er auch sich selber zu loben, da er öfters zu sprechen pflegte: Ich bin ein schön Staar-Mäggen, oder, ach ein schön Mäggen; Alleine, was am allerrühmlichsten von ihm gewesen, so ist dieses wohl nicht vor etwas geringes zu achten: daß er gar keine Unhöflichkeit um sein Palais leiden kunte, und auch solchen Grobianis, welchen ihr Sperliss-Nest unter dem Hute viel zu lieb war, wenn sie in die Stube kamen, so gleich ihrer Grobheit mit folgenden Reprochen begegnete: Du Spizbube du, du Schlingel, Hundsfott nimm Hut ab. Von der Wartung und Pfllegung war er ferner ein grosser Liebhaber, indem er nicht nur sein Hauß sehr reinlich hielt, sondern auch alle Wochen in das Bad zu gehen pflegte, nach welchem er sich allemahl sehr wohl befand, und noch einmahl so aufgeräumt und munter war, und in seinen Palais alle Zimmer durchgienge. Aber ach! wo ist dieses Vergnügen hin? es ist verschwunden! Ach! wir müssen nun deiner uns ganz und gar beraubt sehen. Ach! die Wehmuth will uns das Herze aus dem Leibe reissen. Ach! die Traurigkeit will uns das Zapffloch unserer Augen heraus ziehen, über das schmerzliche Abscheiden dieses Staar-Mägel. Wie warest du in deinem Leben gesinnet? nicht anders als wie ein ausgesteckter Bierwisch; Ach! ich zittere wie Pferdehaare am Fiedelbogen, und wie ein grünes Laub an dürren Holze, wenn ich dein schwarzes Köhler-Kleid, mit welchem du geziert warest, bedencke.

Wende ich meine Augen gegen Zw. Hoch-Edlen und Hochgeschätze Anwesende; So muß ich billig fragen, was haben Sie verlohren? Ach! einen angenehmen Zeitvertreiber, der in seinen Leben brannte wie ein angesteckter Stroh-wisch. Wo bist du Welt-verführerische Secte? bist du schuld an dieses Moralisten Todte; So wollen wir dich ganz gewiß in die allerunterirdischen Höhlen verbannen, und dem Beelzebub als einem Braten zur Kirnse schicken. Erblasset Staarmägel, wir wollen uns äuserst bemühen, dich mit der glüenden Zange unsers Verdienstes, und den Harcken unserer Liebe aus dem Reiche der Elysäischen Felder hervorzubringen. Jedoch wir lassen dieses Staarmägel ungehuldelt, und ich wende mich vielmehr zu Sie, Hochgeschätzte Anwesende, und statte Ihnen im Namen derer Leidtragenden den schuldigen Danck ab, daß Sie bey der Bahre dieses Weltberühmten Moralisten haben erscheinen wollen, man verspricht Ihnen dagegen alle angenehme Gegendienste, und recommendiret sich Ihnen zu Dero geneigten Andencken.

Dixi.

J. V.

Grabschrift:

Steh still mein Freund, liß mit Bedacht
 Der, so dir manchen Spas gemacht
 Liegt nun verscharrt in dieser Grufft.
 Er war im Leben dir ein Schertz,
 Vergnügte dich; groß ist der Schmerz;
 Weiler nicht hört, wenn man ihn rufft.
 Erfreuen und nicht wiedersehn
 Ist bey den schönen Mätz geschehn.

Ornid

FK II d 777

Ornithopolus.

Ach! trauret Mann und Weib, und wer nur schön zu preisen,
Ein lustig muntre Geist der Staarmaß ist gestorben,
Der große Liebe sich bey jedermann erworben,
Drum traure Mann und Weib, und wer da schön zu heissen.

Bergießet Thränen nun, legt ab die Schuldigkeit
Dem Staare, so zur Lust dem Gönner ist gewesen,
Der Staar ist nun dahin, der banger Traurigkeit
Das Ende pflag zu seyn und einem eiteln Wesen,
Der mit der Stimme kunt des Theophrast Beschwerd
Und auch der Themidis Verdreßlichkeit verjagen,
Wie auch den Unwilln bald in Lachen hat verkehrt,
Und zu ein Sauertopff du Spizbub pflag zu sagen.
Mit seiner Zunge hat er Menschen Wort vorbracht,
Und wuste gar gelehrt den n Leuten nachzusingen,
Auch öftters mit der Sprach Vergnüglichkeit gemacht,
Da er geschickt und klug wust vieles vorzubringen.
Ach! Schneider, dir wird nun der treue Lehrer fehlen,
Wer wird der Köchin denn hinfort ihr Zaudern schelten?
Wer wird den Schneider denn zu den n Bersoffnen zehln?
Wer wird dir Grobian die Höflichkeit vermelden?
Wenn auf den Kopff der Hut zeigt Nagel-feste Spur,
Wer wird ins künfftige die Wahrheit können sagen;
Dak wegen Trödeley die Magd sey eine Hur!
Die Ehren Wort kunt sie gar balde von dich sagen,
Gleichwie der Aeolus aus schwarzen Wolcken dringt,
Gleichwie der Eurus plegt mit Heftigkeit zu wüten,
Und mittelst starcker Fluth sich durch Palläste zwingt,
Die hat von dir gar oft ein Grobian erlitten.
Dergleichen war der Staar der treue Lehren gab,
Ach Staar-Maß! den man muß von Tag zu Tag beklagen
Wer wird den Gönner nun die Thränen wischen ab,
Und den gerechten Schmerk aus den Gemüthe jagen.
Dem Schneider warest du ein steter Moralist;
Der Thränen hat sich auch dein Erbe nicht enthalten,
Dem zweye Pfennge nicht zu schlecht gewesen ist,
Da er sie hat gedurfft von deinen Guth behalten.
Dis Todes-Opffer wiew von vielen zwar beweint;
Doch ist es, LOUIS! dir am schmerzlichsten gewesen.
Wer nun von Lust und Scherk nicht ganz und gar ein Feind,
Der hör mit Klagen auf, als einen eiteln Wesen.

A R I A.

Mäggen! ruff uns noch einmahl,
Trincken will ich, ich will essen,
Mäggen! ruff uns noch einmahl,
Hier sind Schneider, dort Spizbuben,
Da die Köchin, hör nur zu,
Leute gnug in einer Stuben,
Frag doch weiter: Wer bist du?
Du hast alles gar vergessen,
Dieses macht ein einzger Fall,
Mäggen! ruff uns noch einmahl;
Nun bekommt ihr Fliegen Ruh,
Und dein Wohnhaus siehet kahl,
Mäggen! ruff uns noch einmahl

•• (o) ••

T. S

WAT

MC



Hoch-Edle! Hoch-Gelahrte!
 Theils betrubte / theils lustige / theils traurige, theils
 auch wohl fröhliche Leidtragende!



Säfte zu empfa
 und Fröhlich ag
 richtet; Zu was
 burths-oder H
 Moralisten cel
 mehr ein anders
 schen erschallen
 Estaffette in da
 den, einige W
 ctiren könne.
 re seyn, so halte
 chet werden.
 Drey Tagen mit
 dem wohlgelehr
 Menschen-gleich
 Lauterwelschen
 schnitten haben,
 gar verstopffet
 desselben ein La
 te Wappen der
 hen führen, u
 den Tag zu leg
 Erillo nach dem
 das man mit de
 ren möchte; Je
 Karren zu belo
 Jammer über
 gemiß, wäre E
 grosser Moralist
 Ach! was ist es
 Lauterwelschen
 Stroh, Dach,
 huhn, auf wel
 Saßüssel, Bü
 und Vflument
 bald da, bald d
 wann er nicht
 noch etwas be



nde/
 Das so genannte Göt
 Gewohnheit die Götter
 elten. Es kommt mir
 Bote, nemlich Mercur
 anden, seine anwesende
 er angezündet; Joseph
 Schau, Bühne ist aufge
 Zweifel wird das Ge
 um erhabenen gelehrten
 dern es fällt mir viele
 ma unter denen Irdis
 kigen Thiere durch eine
 en Felder versendet wor
 mit man splendite tra
 derer vierfüßigen Thie
 emonien würden gema
 anders; man hat nur vor
 die grausamen Parcen,
 eutschen Sprache wohl
 ralisten und Meister der
 den Lebens-Faden abge
 sprach. Rohrs gang und
 t unbillig die Liebhaber
 so gar das wohlbekan
 gen Federn auf der Mü
 igen desto deutlicher an
 d Betrübniß ein Angste
 düstern Augen schießen,
 de ungeheure Fluth sah
 m vermögend ist, so viel
 gen wegzuschaffen. O
 nd! Ich versichere ganz
 vorhanden, du würdest,
 o balde betreten haben.
 alisten und Maitre der
 es, als ein baufälliges
 erissen wird; Ein Reb
 alle Stunden mit der
 mehr? ein armseeliger
 Bind aufgehoben, und
 notandum quod bene est,
 t, welches selbigen an-

Wenden wir
 wenn wir ganze Bataillon Geuffzer aus der Corps du Garde unsers Mundes
 fließen, und lieffen mit den Sprung-Stecken unserer Standhaftigkeit ihm ent-
 gegen.

